
Sonderabdruck aus dem Almanach der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften, 117. Jahrgang (1967)

HANS STILLE

NACHRUF

VON

WALTHER E. PETRASCHECK

(mit Schriftenverzeichnis)

WIEN 1968

Am 26. Dezember 1966 ist der emeritierte Ordinarius der Geologie der Humboldt-Universität in Berlin und vorher der Universität Göttingen, Hans Stille, korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied der Akademien zu Berlin, Göttingen, Halle, München, Athen, Barcelona, Bukarest, Madrid, Oslo, Paris,



Hans Stiller

Ehrendoktor der Universitäten Berlin, Jena, Sofia, Tübingen und der Technischen Hochschule Hannover, im Alter von 90 Jahren in seiner Heimatstadt Hannover gestorben.

Die Fülle der äußeren Ehrungen war das Zeichen einer weltweiten Verehrung, die der Erforscher der geologischen Gesetzmäßigkeiten der Erde genoß. Sie war die Frucht eines konsequenten Lebens als Forscher und als akademischer Lehrer.

Hans Stille wurde am 8. Oktober 1876 in Hannover geboren, studierte bei von Koenen in Göttingen, dissertierte über den Bau des Teutoburger Waldes. Als kartierender Geologe der damaligen Preußischen Geologischen Landesanstalt erarbeitete er sich die Kenntnis seines niedersächsischen Heimatlandes und habilitierte sich 1904 an der Universität zu Berlin. 1908, erst 32 Jahre alt, wurde er auf den Lehrstuhl für Geologie und Mineralogie an der Technischen Hochschule Hannover berufen, 1912 an die Universität Leipzig und 1913 an die Universität Göttingen, wo er mit der Unterbrechung eines Wehrgeologendienstes im ersten Weltkrieg fast 20 Jahre lang im Rahmen dieser glänzenden naturwissenschaftlichen Fakultät in Deutschland seine berühmte Geologenschule schuf. 1932 ging Stille an die Universität der Reichshauptstadt Berlin, wo ihn zusätzlich auch die maßgebliche Arbeit an der Deutschen Akademie der Wissenschaften ausfüllte. Hier konnte er das Geotektonische Institut der Akademie begründen. Im Jahre 1950 zog er nach Hannover zurück.

Hans Stilles Weg als Forscher ist durch 184 wissenschaftliche Veröffentlichungen dokumentiert, die den Zeitraum von 1900 bis 1956 erfüllen. Die erste Gruppe seiner Arbeiten galt der Stratigraphie und der Tektonik NW-Deutschlands. Sie brachten die Erkenntnis gleichzeitiger mesozoischer Faltungsphasen in diesem Raum und sie befaßten sich mit den Ursachen des Salzaufstieges, den Stille damals ausschließlich als das Ergebnis der einengenden orogenen Kräfte auf ein hochmobiles Material auffaßte. Die

Übersichtskarte der Saxonischen Gebirgsbildung gab die zusammenfassende Schau.

Stilles Denkprinzip war der regionale Vergleich. Die Begriffe und Gesetzmäßigkeiten wurden scharf definiert, Sondererscheinungen durch regionale Sonderverhältnisse der geologischen Substanz gedeutet. Die Grundvorstellung war, zumindest in den ersten Jahrzehnten des Forschers, die der Kontraktionstheorie, also der durch Pressung beanspruchten Erdkruste. Aus diesem Weltbild entstand das berühmte Werk „Grundfragen der vergleichenden Tektonik“ (1924). Hier wurden zusammenfassend und durch sorgfältig gewählte Beispiele aus der Weltliteratur belegt, die Begriffe Orogenese und Epirogenese definiert, die Tabelle der gebirgsbildenden Phasen und das orogene Gleichzeitigkeitsgesetz aufgestellt, der Kanon der Meeresbewegungen, der Begriff der Geosynklinalen der Vorländer erläutert, die alpinotype und die germanotype Faltung unterschieden. Alle diese Begriffe sind in der geologischen Literatur zum Standard-Vokabular geworden.

Um 1925 begann Stille seine weit ausgreifenden regionalen Forschungsarbeiten. Mit Assistenten und Dissertanten veranlaßte er vergleichende Untersuchungen in Spanien, Südfrankreich und dem Appenin. Eine Abhandlung „Über westmediterrane Gebirgszusammenhänge“ (1927) brachte Schlußfolgerungen und Ausblicke. Die dreißiger Jahre führten Stille nach Russisch-Zentralasien und nach Nordamerika. Die Früchte dieser Studien waren Arbeiten über verschiedene transkontinentale Gebirgszusammenhänge und das umfangreiche Werk „Einführung in den Bau Amerikas“ (1940). Immer wieder aber sind zwischendurch aus seiner Hand Kartenblätter der Preußischen Geologischen Landesanstalt im Maßstab 1 : 25 000 in erster oder zweiter Auflage aus dem nordwestdeutschen Raum erschienen —, ein beherzigenswertes Beispiel dafür, daß auch der weltumspannende Synthetiker nie die Verbindung mit der beobachtenden Kleinarbeit im Gelände verlor.

Im Jahre 1940 gab Stille der geologischen Fachwelt wieder einen Impuls, der weitreichende Beachtung fand; es geschah durch seine Abhandlung „Zur Frage der Herkunft der Magmen“, eine Abhandlung, in der er die zeitliche und stoffliche Folge des Magmatismus gesetzmäßig in die tektonische Evolution der Geosynklinalen und Gebirge stellte. Das Variscikum Mitteleuropas war das Modellbeispiel, übereinstimmend anwendbar auf viele alpinotype Gebirge der Erde, mehr oder weniger abweichend aber in anderen Gebirgen. Wiederum wurden die Abweichungen durch Sonderverhältnissen gedeutet und durch eine eigene Terminologie erläutert. „Die Unterschiebungs-Paligenese“ wurde als Ursache der magmatischen Erscheinungen im Karpathenbogen angesprochen (1953/1954).

Weltumspannende Betrachtungen galten dem Pazifischen Raum, dem derzeitigen tektonischen Erdzustand, den Urkontinenten- und Urozeanen, — Betrachtungen, die keinen Raum ließen für die heute auf der Basis der Geophysik wieder zur Aktualität gekommenen Kontinentalverschiebungen oder gar für eine Erdexpansion, sondern eher an das fast dramatische Wort von Eduard Suess anklingen, der vom Zusammenbruch des Erdballs sprach. So zeigt sich Stille auch hier als konsequenter und ordnender Vollender des großen Verfassers des „Antlitz der Erde“.

Dieselbe Klarheit und Formvollendung, die Stilles wissenschaftlichen Veröffentlichungen eigen war, kennzeichnet auch seine Vorlesungen als akademischer Lehrer. Von seinen Schülern verlangte er sorgfältige Beobachtung und schlüssige Beweisführung. Die „Stille-Schule“ wurde ein Begriff für die deutsche Geologie — und doch hat sie nie zu epigonenhafter Nachahmung und Übernahme der Thesen des großen Lehrers geführt. Die klare Diktion aber blieb das weiterwirkende Vorbild.

Durch seine Theorie von der Gleichzeitigkeit der Faltingsphasen hat Stille auch die österreichische Geologie befruchtet. F. Heritsch, E. Spengler, Wilhelm Petrascheck, mit

dem er seit 1903 persönlich eng befreundet war, bis beide im fast gleichen hohen Alter entschliefen, A. Winkler-Hermaden und A. Tollmann haben Stilles orogene Phasen in der Baugeschichte der Alpen erkannt, H. P. Cornelius und H. Leitmeier haben das Entwicklungsschema des Magmatismus auf die alpinen Verhältnisse angewendet, mit L. Kober verbanden ihn gleiche tektonische Grundvorstellungen. Von Göttingen aus hat Stille wiederholt einen Austausch von Schülern und Assistenten mit den Geologischen Instituten Graz und Leoben eingeleitet. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Geologischen Gesellschaft in Wien 1957 überbrachte H. Stille die Glückwünsche der deutschen Geologen im Namen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der letzten gemeinsamen wissenschaftlichen Körperschaft Deutschlands.

Stilles Werk und Lehre wird immer ein Gemeingut der deutschsprachigen Geologie bleiben. Es wird eine Epoche der systematischen Ordnung der Begriffe kennzeichnen.

Auswahl aus den 184 wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Hans Stille

- Der Gebirgsbau des Teutoburger Waldes zwischen Altenbeken und Detmold. Jb. preuß. geol. Landesanst. f. 1899, 20, Berlin 1900.
- Über präcreatacische Schichtenverschiebungen im älteren Mesozoikum des Egge-Gebirges. Jb. preuß. geol. Landesanst., 23, 296—322 (1902).
- Geologisch-hydrologische Verhältnisse im Ursprungsgebiete der Paderquellen in Paderborn. Jb. preuß. geol. Landesanst. 1903.
- Geologische Studien im Gebiete des Rio Magdalena. V. Koenen-Festschrift, 277—358, Stuttgart 1907.
- Injektivfaltung und damit zusammenhängende Erscheinungen. Geol. Rdsch. 8, 89—142 (1917).
- Die Begriffe Orogenese und Epirogenese. Z. dtsch. geol. Ges. 71. Abh., 164—208 (1919).
- Übersichtskarte der Saxonischen Gebirgsbildung zwischen Vogelsberg-Rhön und Norddeutscher Tiefebene. 1:250.000. Preuß. geol. Landesanst., 1922.
- Die Schrumpfung der Erde. 37 S., Berlin (Gebr. Bornträger) 1922.

- Grundfragen der vergleichenden Tektonik. 443 S., Berlin (Gebr. Bornträger) 1924.
- Stammbaum der Gebirge und Vorländer. XIV. internat. Geol.-Kongr., 185—186, Madrid 1926.
- Blatt Göttingen der geologischen Spezialkarte von Preußen mit Erl. Liefg. 62, Berlin 1932.
- Zur Frage der transatlantischen Faltenverbindungen. Sitzungsbericht preuß. Akad. Wiss., Math.-physik. Kl., 11, 156—169 (1934).
- Der derzeitige tektonische Erdzustand. Sitzungsber. preuß. Akad. Wiss., Math.-physik. Kl., 13, 179—219 (1935).
- Blätter Altenbeken, Lichtenau, Bad Driburg und Steinheim, 2. Aufl. Liefg. 296 Geol. Karte von Preußen usw., Berlin 1935.
- Queratlantische Faltenverbindungen. Geol. Rdsch. 30, 343 bis 345 (1939).
- Zur Frage der Herkunft der Magmen. Abh. preuß. Akad. Wiss., Math.-physik. Kl., 1939, Nr. 19. 31 S., Berlin 1940.
- Einführung in den Bau Amerikas. XX, 717 S., Berlin (Gebr. Bornträger) 1940.
- Geotektonische Probleme des pazifischen Erdraumes. Abh. preuß. Akad. Wiss., Math.-nat. Kl., 1944, Nr. 11, 77 S., Berlin 1944.
- Ur- und Neuozeane. Abh. dtsh. Akad. Wiss. Berlin, Math.-nat. Kl., 1945/46, Nr. 6, 68 S., Berlin (Akad. Verlag) 1948.
- Die saxonische Tektonik im Bilde Europas. In: Erdöl und Tektonik in Nordwestdeutschland, Hannover (Amt f. Bodenforschung) 1949.
- Das mitteleuropäische variszische Grundgebirge im Bilde des gesamteuropäischen. Beih. Geol. Jb. 2, 138 S., Hannover 1951.
- Der geotektonische Werdegang der Karpaten. Beih. Geol. Jb. 8, 239 S., Hannover 1953.
- Unterschiebungs-Palingenese. Congr. Géol. Int. Alger, Sect. 15, 127—137, Alger 1954.
- Die Umrahmungsgebiete des Pazifischen Ozeans. Festschr. zur 150-Jahr-Feier der Humboldt-Universität, Berlin 1960.
- Izabranye trudy (Ausgewählte Werke), Moskau 1964.

Walther E. Petrascheck